

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 112. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 5.—, wöchentlich Pl. 1.25; Ausland: monatlich Pl. 8.—, jährlich Pl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betritauer 109. Telefon 136-90. Postkontokonto 63.506. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifachspaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 8. Jahrg.

Liebermann gegen Car.

Ein offener Brief des Abg. Dr. Liebermann an den Justizminister Car.

Die gestrige Nummer des Zentralorgans der Polnischen Sozialistischen Partei, „Robotnik“, enthielt einen offenen Brief des Abgeordneten Dr. Liebermann an Justizminister Car. Für diesen Brief wurde die Nummer des „Robotnik“ konfisziert. Auf Antrag des Justizministers Car beschloß das Bezirksgericht jedoch, die Beschlagnahme wieder aufzuheben und den Brief freizugeben. In Anbetracht dessen bringen wir den Brief Dr. Liebermanns in seinem vollen Wortlaut:

„An Herrn Stanislaw Car hier selbst.“

In meinem Artikel „Das gebrochene Herz des Herrn Car“ habe ich Ihre politische und amtliche Tätigkeit als Justizminister einer scharfen und schonungslosen Kritik unterzogen, wobei ich mich auf Wahrheit und nachgewiesene Tatsachen stützte. Diese schonungslose Kritik haben Sie dadurch verdient, daß Sie während der Polemik mit dem Rechtsanwalt Nagurski den Sejm in seiner Gesamtgestalt verunglimpft haben. Wenn in Polen als Oberstaatsanwalt ein das Recht achtender Mensch amtieren würde und nicht Sie, der es bricht und verdreht, so würden Sie sich für diese Verunglimpfung der obersten gesetzgebenden Körperschaft vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Indem ich Ihre politische und amtliche Tätigkeit angriff, habe ich Ihre Person nicht berührt und hatte auch nicht die geringste Absicht, Sie in Ihrer Ehre zu verletzen. Das geht aus dem Text und dem Geiste meines Artikels hervor, was mir übrigens auch ernste und unvoreingenommene Personen bestätigen, die ich in dieser Angelegenheit um deren Meinung befragt habe.

Trotzdem haben Sie es für zweckentsprechend gefunden, mir einen Privatbrief zu übermitteln, in dem Sie mir mit Täuschlichkeiten drohen. Diese beleidigende Drohung betrachte ich nach kühler Ueberlegung als eine Provokation, die einem politischen Zweck dienen und außerdem die Aufmerksamkeit von Ihrer Blamage ablenken soll.

Seitdem ich im Auftrage des Sejms als Ankläger Ihres früheren Amtskollegen Czeczowicz fungiere, bin ich seitens Ihres politischen Lagers dieser Art Provokationen, Drohungen und Beleidigungen dauernd ausgesetzt, denen gegenüber ich immer das Gefühl ehrlichster Berachtung empfinde. Das gleiche Gefühl hege ich gegenüber Ihrem Schreiben. Mit einer so unakademischen und rohen Art des Reagierens auf eine politische Polemik werden Sie mich weder einschüchtern, noch überzeugen, daß meine Vorwürfe unberechtigt sind. Wenn Sie beabsichtigen, mich zu erniedrigen, so hat auch das seinen Zweck verfehlt.

Erniedrigt haben Sie nur sich selbst sowie das von Ihnen bekleidete Amt, auf das Sie sich in Ihrem Schreiben berufen.

Abschriften dieses Briefes gehen zu: dem Sejmarschall, dem Senatsmarschall, dem Vorsitzenden des Sejmklubs der P.P.S., dem Obersten Rat der Rechtsanwälte in Warschau, dem Dekan des Anwaltsrates in Warschau und dem Vorsitzenden des Ehrengerichts des Offizierkorps.

(gez.) Dr. S. Liebermann.

Warschau, den 23. April 1930.

Immer wieder Pressekonfiskationen.

Die letzten Tage haben wiederum gelehrt, daß es mit der Pressefreiheit in Polen trotz Aufhebung des Pressegesetzes nicht weit her ist. Fast täglich kann man in den Blättern Meldungen über Pressekonfiskationen lesen. So erschien gestern der „Robotnik“ in zweiter Auflage mit einem großen weißen Fleck auf der ersten Seite. Dem Rotstift des Zensurs ist an dieser Stelle der Brief des Abg. Liebermann an den Justizminister Car zum Opfer gefallen, den dieser in Beantwortung eines Schreibens Cars geschrieben hat und den wir oben im vollen Wortlaut wiedergeben.

Vorgestern ist die „Gazeta Warszawska“ wegen eines Berichtes über die blutigen Unruhen in Jarwicz die Beschlagnahme verfallen.

Eine sonderbare Einweihung.

Zur heutigen Einweihung des Krankenhauses des Verbandes der Bezirkskrankenkassen.

Heute mittag wird das Krankenhaus des Bezirksverbandes der Krankenkassen in Lodz eingeweiht. Zu den Feierlichkeiten wird der Staatspräsident in Gesellschaft des Arbeitsministers Oberst Prystor eintreffen. In aller Eile werden noch einige Unschönheiten der Straßen, die der Staatspräsident passieren soll, vor allem unser „berühmtes“ Pflaster, ausgebessert, die Schulkinder sind zum Spalierbildnen aufgeboten und Beratungen werden darüber gepflogen, ob die Honoratioren im Smoking oder im Frack erscheinen sollen. Der Kommissar des Bezirksverbandes der Krankenkassen hat nach allen Richtungen Einladungen ausgesendet, damit der Staatspräsident von den Vertretern der Gesellschaft zahlreich und würdig empfangen werde. Auch einige Vertreter der deutschen Arbeiterschaft sind zu diesem Empfang oder zu dieser Einweihung geladen worden. Hingegen sind die Mitglieder der aufgelösten Verwaltung des Krankenkassenverbandes nicht eingeladen worden.

Wir wollen ohne Umschweife die uns zugekommene Nachricht den Lesern bekanntgeben, nämlich, daß die eingeladenen Vertreter der deutschen sozialistischen Arbeiterschaft es abgelehnt haben, an den Feierlichkeiten der Einweihung teilzunehmen. Wir halten diese Entscheidung für richtig, für mannhaft. Wir betrachten sie bei den obwaltenden Verhältnissen für die einzige Möglichkeit.

Versuchen wir uns zu erinnern, was dieser Einweihung voranging. Unter dem Regime des Obersten Prystor sind massenhafte Krankenkassenverwaltungen unter den wichtigsten Vorwänden aufgelöst worden. Darunter auch der Bezirksverband der Krankenkassen in Lodz. Die Begründung für die Auflösung streift hart ans Lächerliche. Sie ist betarrt jaderneinzig, daß man es niemand vertragen darf, wenn er sie als eine Maßnahme betrachtet, die lediglich die Arbeitervertreter in dieser Verwaltung treffen sollte. Eine Maßnahme, die nur darauf hinzielt, den Einfluß der Arbeiterschaft in den Krankenkassen zu vernichten. Die Auflösung dieser Verwaltung trägt gar zu deutlich alle Zeichen einer Aktion des gegenwärtigen Regimes gegen die Arbeiterschaft. An der Einweihung dieses Krankenhauses, von demjenigen vorgenommen, die sich die Vernichtung der Selbstverwaltungen und somit des Einflusses der Arbeiterschaft in den Sozialversicherungsanstalten zum Ziele gesetzt haben, teilzunehmen, hieße dieses Unrecht, diese Willkür gutheißen. Ein aufrichtiger Vertreter der Arbeiterschaft kann an dieser Feier nicht teilnehmen.

Die Einweihung einer Anstalt stellen wir uns immer vor unter der Leitung derjenigen, die sie erbaut haben. Wo werden jedoch diejenigen sein, die das Krankenhaus des Bezirksverbandes herstellten? Sie würden für treue Arbeit von der ihnen von der Arbeiterschaft angewiesenen Position dawongesagt, wobei man ihnen in kleinlicher Weise verwickelte, allerlei Makel anzuhängen, die wohl von ihnen abglitten, unsere Begriffe aber über die „Moral der Samacia“ geklärt haben. Diejenigen, die sich über das Prinzip der Selbstverwaltung hinweggesetzt haben, sind heute die selbsternannten Wirte des Krankenhauses, das aus den Groschen der Arbeiterschaft durch ihre Vertreter erbaut wurde. An solchen Feierlichkeiten, die für alle Freunde der Selbstverwaltung der Volksinstitutionen durch das Volk, Zeiten der Trauer sind, können Arbeitervertreter nicht teilnehmen.

Die Verwirklichung unseres Ideals, die Versicherung der Gesundheit, der Wohlfahrt der ganzen Gesellschaft, in erster Reihe der unterdrückten Klassen, auf dem Grundsatze der Selbstbestimmung, hat in allen Ländern unzählige Opfer gekostet. Auch bei uns. Diese Institutionen dürfen nicht ein Werkzeug der Macht einer herrschenden Klasse werden. Sie, die für das arbeitende Volk, mit dem Blute der Arbeiterschaft errichtet wurden, dürfen nicht als Werkzeug gegen die Arbeiterklasse dienen. Ein jeder Arbeiter weiß aber heute, oder sollte es wissen, daß er sein Gut, seine Wohlfahrt niemand anvertrauen kann, daß nur er ein volles Interesse hat, diese Institutionen so auszubauen, wie er sie braucht. Die Idee der Selbstbestimmung, der Selbstverwaltung ist geheiligt durch das Blut, durch den Kampf einiger Generationen der Arbeiterklasse und kein Arbeiter ist schuldig genug, um diese Weihe, um die in Kampf, um sein bestes Interesse zu verstoßen. Das Prinzip der

2 Millionen Menschen verhungert

Furchtbare Folgen des Chinesischen Bürgerkrieges.

London, 24. April. Aus der chinesischen Provinz Schensi wird gemeldet, daß von den sechs Millionen Menschen dieser Provinz in den letzten Monaten nicht weniger als annähernd zwei Millionen verhungert sind, oder kurz vor dem Hungertode stehen. Auf den Straßen der Hauptstadt der Provinz Schensi sollen unzählige Tote liegen, die nicht bestattet werden können. Alle Hilfsmaßnahmen der chinesischen Behörden und ausländischen Organisationen mußten ergebnislos bleiben, weil weite Landstriche der Provinz infolge des Bürgerkrieges verheert und die Transportmittel vielfach lahmgelegt sind.

London, 24. April. Ueber die Hungersnot in der chinesischen Provinz Schensi, bei der rund zwei Millionen Menschen umgekommen sind, berichtet der Sekretär des Ausschusses für internationale Hungersnothilfe, daß die Aussichten für die Frühjahrsernte zwar günstig seien, es habe jedoch nur ein Fünftel des verfügbaren Bodens bepflanzt werden können. Infolge der Hungersnot seien Frauen und Mädchen in großer Zahl nach anderen Gebieten verkauft worden. Zu dem Bericht eines Missionars wird mitgeteilt, daß zahlreiche Fälle von Kannibalisierung zu verzeichnen seien. In diesen Fällen seien Menschen, die dem Hungertode nahe waren, von Leidensgefährten getötet worden, um ihr Fleisch zu verzehren.

Bethlens Angst vor dem 1. Mai.

Budapest, 24. April. Die Angst der ungarischen Regierung vor jeder Massenbewegung ist so groß, daß sie die

Beijung gegeben hat, nicht nur am 1. Mai, sondern auch an den beiden Sonntagen vor und nach dem 1. Mai jede Volksversammlung zu verbieten. Aus diesem Grunde wurde auch eine Volksversammlung des Liberalen Rassy und sogar eine des Staatssekretärs Drehr, die für den 27. April angemeldet waren, nicht genehmigt.

Eine empfindliche Niederlage der Regierung Sardien in der Kammer.

Paris, 24. April. Die Kammer setzte in einer Nachtstimmung die Beratungen über die Verabschiedung des Sozialversicherungsgesetzes fort, die voraussichtlich in den Morgenstunden des heutigen Donnerstag erledigt werden dürfte. Ministerpräsident Tardieu, der es bisher vermieden hatte, in die Aussprache einzugreifen, sah sich bei einem Antrag auf Festsetzung der Mindestaltersrente auf 400 bis 500 Franken gezwungen, die Kammer darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung, wenn die Sozialversicherung nicht rechtzeitig verabschiedet würde, die Verantwortung für die zum 1. Juli versprochene Inkassierung ablehne. Bei der namentlichen Abstimmung über diesen Antrag erlitt die Regierung jedoch eine empfindliche Niederlage, da der Antrag mit 293 gegen 257 Stimmen angenommen wurde.

Selbstverwaltung geachtet und anerkannt von einer Welt, bei uns aber mit Füßen getreten, kann noch viel weniger von Arbeitervertretern auch nur eine summe Billigung finden, durch offizielle Teilnahme an einer Einweihung, deren Form nur durch Verschlagung der Selbstverwaltungen möglich geworden ist.

Der Einweihung wird außer den Zertrümmerern der Selbstverwaltungen der Krankenkassen, mit Oberst Brystor an der Spitze, auch der Staatspräsident beiwohnen. Ja, eigentlich soll der Staatspräsident die Eröffnung vollziehen. Aber die Tatsache, daß das Staatsoberhaupt selbst erschienen ist, kann das Vorausgegangene und noch bestehende Unrecht nicht ungeschehen machen, kann den Protest der Arbeiterschaft nicht verstümmen lassen. Wenn dem Arbeiter zugemutet wird, ein Unrecht zu schlucken, nur weil das Staatsoberhaupt dem Akt beiwohnt, so wird der Arbeiter erklären müssen: dem Staatsoberhaupt alles, was ihm von Amtswegen gebührt, aber was Unrecht ist, wird trotzdem Unrecht bleiben.

Der Kommissar hat die Tafel der aufgelösten Verwaltung, die die Grundsteinlegung und die Fertigstellung des Gebäudes verewigt, verworfen lassen. Wir wollen den vergänglichen Machhabern heute schon eine neue Tafel prophezeien. Eine neue Verwaltung wird im gleichen Gebäude eine Gedenktafel der Kommissarwirtschaft als einer Aera der Unterdrückung des Selbstbestimmungsrechts des Volkes in den sozialen Versicherungsinstitutionen anbringen, als Lehre und zum Andenken für spätere Generationen. **Zmt.**

Die heutigen Feierlichkeiten zum Empfang des Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident wird heute gegen 11 Uhr vormittags im Auto aus Spala in Lodz eintreffen. Wojewode Jaszczołt fährt dem hohen Gast entgegen und wird ihn an der Grenze der Lodzger Wojewodschaft begrüßen. Die Häuser der Stadt werden Flaggen Schmuck anlegen, Vertreter der Organisationen, Vereine und Verbände werden in den Straßen, die der Staatspräsident passieren wird, Aufstellung nehmen. Die Schuljugend wird in der Petrikauer vom Plac Reymonta bis zur Narutowicza entlang bis zum Spital in der Jagajnikowa Spalier bilden. Vor dem Eingang zum Spital wird Stadtpräsident Bienenick und in der Halle Regierungs-Kommissar Lopuszanski den Staatspräsidenten begrüßen.

Der Besuch des Staatspräsidenten trägt nur halb-offiziellen Charakter und ist nur mit der Einweihung des Krankenhauses des Lodzger Bezirksverbandes der Krankenkassen, das den Namen des Präsidenten tragen wird, verbunden. Nach der Einweihungsfeierlichkeit werden Empfänge von Delegationen oder anderer Personen vorgenommen. Die Rückfahrt des Staatspräsidenten nach Spala erfolgt gegen 3 Uhr nachmittags.

Lodzger Sportler begrüßen den Staatspräsidenten.

Auf Anregung des Lodzger Fußballverbandes werden die Lodzger Sportler ebenfalls bei der Ankunft des Staatspräsidenten vertreten sein. Eine Delegation wird im Namen der Lodzger Sportwelt das Staatsoberhaupt begrüßen.

Die „Pat“ im Dienste der B. B. S.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat), die beantragt von der Regierung unterhalten wird, hat sich schon wiederholt Schickeln geleistet, die bei den amtlichen Telegraphenagenturen anderer Länder einfach als ein Ding der Unmöglichkeit gelten müssen. Bei uns aber werden diese Entgleisungen der „Pat“ von den Regierungsstellen nicht nur toleriert, sondern auch noch gefördert.

Was die „Pat“ aber in diesen Tagen zuwege gebracht hat, setzt allem bisher Dagewesenen die Krone auf. So enthielt das vorgestrige Kommunique der „Pat“ den vollen Inhalt eines Manifests der B. B. S. (Revolutionäre Fraktion), der vom „Przebysław“ abgedruckt war, sowie eine Meldung über die Enthüllung von B. B. S.-Nahnen.

Wenn man bedenkt, daß eine amtliche Agentur doch immer bemüht sein muß, den Schein der Unparteilichkeit zu wahren, so sind keine Worte der Verurteilung scharf genug. Jedoch den Abonnenten gegenüber, die für das Abonnement sehr viel Geld bezahlen müssen, und denen es am allerwenigsten interessieren dürfte, wo und zu welcher Stunde sich die Sanacja-Sozialisten zum Mahnungszug versammeln, ist solches Vorgehen der „Pat“ zumindestens als taktlos, wenn nicht gar als unanständig zu bezeichnen.

Zu bemerken ist, daß die „Pat“ ebenso wie viele Regierungsämter in Polen, von einem Offizier, und zwar von Major Starzynski, geleitet wird.

Polnisches Flugzeug über deutschem Gebiet.

Deutsch-Eylau, 24. April. Am Mittwoch überflog ein polnisches Doppeldecker mit sichtbarem polnischem Hoheitszeichen die Stadt Deutsch-Eylau. Das Flugzeug zog eine Schleiße über dem Bahnhof und den Gebäuden der Post-Kaserne und flog in Richtung Jarnalitz davon.

Berschwörung gegen Präsident Leguia.

Berlin, 24. April. Berliner Blätter melden aus Lima (Peru), daß vor einigen Wochen auf den Präsidenten Leguia ein Anschlag geplant worden ist. Die Regierung hat den Ausnahmezustand über die Departements Lima, Junin, Lambayeque und über die Provinz Callao verhängt. Als angeblicher Urheber des Anschlages wird der frühere Deputierte Dr. Manuel Urrutia bezeichnet. Neun Personen, darunter Dr. Urrutia, sind verhaftet und eine größere Menge von Bomben und Bombenmaterialien sind beschlagnahmt worden.

Der „linke Flügel“ in England.

Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei. — Scharfe Angriffe gegen die Regierungspolitik.

Der Oster-Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei (I.L.P.), der über Ostern in Birmingham tagte, darf das besondere Interesse der internationalen Arbeiterbewegung beanspruchen, da die Beziehungen zwischen der Arbeiterpartei und der I.L.P., die der Arbeiterpartei korporativ angeschlossen ist, gegenwärtig äußerst gespannt sind.

Partei in der Partei.

Die Unabhängige Arbeiterpartei (I.L.P.) ist, wie man weiß, vor der Arbeiterpartei (Labour Party) als eine sozialistische Propagandaorganisation entstanden, und es ist ihr großes historisches Verdienst, daß sie an der Vorbereitung und Gründung der großen politischen Arbeiterpartei in den Massen der bis dahin bloß gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Englands den größten Anteil hatte. In dem Maße aber, als die große Arbeiterpartei wuchs und sich unter dem Einfluß der I.L.P. mit sozialistischem Geiste erfüllte, verlor die Unabhängige Arbeiterpartei selber ihre historische Funktion. Sie bildet eine kleine Partei in der Partei, und diese Tatsache hat in den letzten Jahren immer wieder zu Diskussionen und Krisen innerhalb der I.L.P. selbst, aber auch zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und der Arbeiterpartei geführt. Der Kern dieser Meinungsverschiedenheiten ist, ob die I.L.P. nach wie vor ihre alte Aufgabe der bloßen Propaganda sozialistischer Ideen innerhalb der englischen Arbeitermassen erfüllen oder ob sie darüber hinaus auch selbständige Politik treiben kann, die vielfach mit der Politik der Arbeiterpartei in Widerspruch gerät. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen sind in den letzten Jahren mehrere Männer, die zu den Gründern und bekanntesten Führern der I.L.P. in früherer Zeit gehörten, namentlich Snowden und Macdonald, aus der Unabhängigen Arbeiterpartei ausgetreten.

Opposition gegen die Arbeiterregierung.

In der allerletzten Zeit, insbesondere seit dem Bestehen der Arbeiterregierung, hat dieses Problem noch eine andre Gestalt angenommen. Die Unabhängige Arbeiterpartei unter der Führung des lebenswichtigen Genannten Marton und des kalten Faktikers Wheatley ist zum Sammelpunkt des sogenannten linken Flügels innerhalb der englischen Arbeiterbewegung geworden und ist auch im Parlament bei verschiedenen Gelegenheiten in immer stärkerem Maße als Opposition gegen die offizielle Politik der Arbeiterpartei und der Regierung hervorgetreten. Diese neue Rolle, die die I.L.P. spielt, hat die Gegensätze zwischen ihr und der Arbeiterpartei, aber auch die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der I.L.P. verschärft. Aus diesen Gründen ist erst in der jüngsten Zeit beim „New Leader“, dem offiziellen Organ der Unabhängigen Arbeiterpartei, ein Redaktionswechsel eingetreten: der Redakteur E. G. Hunter und die Abgeordnete Ellen Wilkinson sind aus der Redaktion ausgeschieden, weil sie mit der Stellungnahme gegen die Arbeiterregierung nicht einverstanden waren, und John Paton, der gegenwärtige Sekretär der I.L.P., hat die Redaktionsführung übernommen.

Eine Mehrheit für Marton?

Mit diesem Problem der oppositionellen Haltung gegenüber der Arbeiterregierung hatte sich nun der Parteitag zu beschäftigen. Die ihm vorausgegangenen Kreis-Konferenzen der Unabhängigen Arbeiterpartei haben ergeben, daß sich in allen Kreisen eine Mehrheit für die Politik Martons und des Parteivorstandes der I.L.P. fand — mit

Ausnahme des einzigen, allerdings sehr wichtigen Bezirkes: Schottland, wo zwar die Heimat der sogenannten schottischen Rebellen vom linken Flügel ist, wo aber unter dem Einfluß des Glasgower Stadtrats Dollan die gemäßigte Richtung eine knappe Mehrheit davongetragen hat.

Martons Rede.

Wie programmatische Eröffnungsrede des Vorsitzenden Marton zeigte, daß er entschlossen ist, seinen Kampf gegen die Regierung und die Führung der Arbeiterpartei mit unverminderter Rücksichtslosigkeit fortzusetzen. Nach einem Ueberblick über die Geschichte der Unabhängigen Arbeiterpartei kennzeichnete er die Grundlagen ihrer Politik. Sie stehe im Gegensatz zu dem Glauben an die schrittweise Entwicklung, wie sie von den Führern der Arbeiterpartei vertreten werde; sie lehne jedoch auch die Katastrophentheorie der Kommunisten ab. Die gewerkschaftliche und politische Führung der Arbeiterpartei habe die Macht und das Ansehen der Arbeiterbewegung, in jüngerer Zeit auch die Staatsgewalt, eingesetzt, um die Rationalisierung der britischen Industrie zu fördern; es sei nicht die Aufgabe der sozialistischen Bewegung, bei der Entwicklung und Verbesserung des Kapitalismus mitzuhelfen. Man müsse es als eine Schande bezeichnen, daß sich die Arbeiter der Woll- und Baumwollindustrie in einem Zeitpunkt Lohnkürzungen gefallen lassen müssen, in dem eine Arbeiterregierung am Ruder ist. Snowden habe in seinem Budget Kapitalsinteressen nicht anzutasten gewagt. Auch gebe die Regierung den übrigen Nationen kein Beispiel für eine radikale Abrüstung. Charakteristisch für die Rede Martons war, daß die Sozialistische Arbeiter-Internationale mit keinem Worte erwähnt wurde.

Die Resolutionen.

Auf der Tagesordnung der Konferenz befand sich eine große Zahl von Resolutionen über die verschiedensten politischen Fragen. Eine Resolution, welche den Austritt der I.L.P. aus der Arbeiterpartei forderte, wurde abgelehnt. Mit 257 gegen 50 Stimmen wurde dagegen eine Entschließung angenommen, in der die I.L.P. den Vorsitzenden Marton und die Gruppe der Arbeiterabgeordneten, die bei verschiedenen Gelegenheiten gegen die Arbeiterregierung gestimmt hat, zu ihrer Haltung beglückwünscht. Gleichzeitig wird bedauert, daß sich nicht alle I.L.P.-Abgeordneten dem Vorgehen Martons angeschlossen haben. Damit hat die Unabhängige Arbeiterpartei als Organisation die Politik der schottischen Rebellen im Unterhaus offiziell gebilligt und das Prinzip anerkannt, daß die I.L.P.-Abgeordneten ihre Loyalität gegenüber der Unabhängigen Partei überall dort über die Loyalität zur Gesamtpartei zu stellen haben, wo beide Auffassungen, was häufig der Fall ist, in Konflikt geraten.

Die Entschlüsse der I.L.P. stellen die Arbeiterpartei vor folgenschwere Entscheidungen. In Zukunft soll jeder von der I.L.P. offiziell aufgestellte Kandidat sich verpflichten, die Politik der Unabhängigen in jeder Beziehung anzuerkennen. Ferner sollen die erfolgreichen I.L.P.-Kandidaten im Parlament straffer zusammengefaßt werden, dadurch will man eine Art von Fraktionsdisziplin für die Unabhängigen einführen. Auch hieraus eröffnen sich weitere Aussichten auf Schwere Konflikte mit der Gesamtfraktion der Arbeiterpartei.

Der Parteitag wählte, nachdem sämtliche anderen Kandidaten für den Parteivorstand ihre Kandidaturen zurückgezogen hatten, Marton zum fünften Male wieder.



Rundgebungen in Kalkutta.

Eine große Straßendemonstration in Kalkutta. Im Vord der Vertreter Chandra Mahadava Desai, der angeblich verhaftet worden sein soll.

Tagesneuigkeiten.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Polen.

Nach Angaben der einzelnen Arbeitsvermittlungsaemter waren in der Zeit vom 12. bis 19. April in ganz Polen 287 715 Arbeitslose registriert.

Lohnkonflikt in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von J. John.

Am 17. April d. J. benachrichtigte die Direktion der Eisengießerei und Maschinenfabrik von J. John in der Petrikauerstraße 217 ihre Arbeiter, daß mit dem 5. Mai die Allfordlohnsätze herabgesetzt werden.

Verlängerung der Unterstüßungen.

Auf Grund des Antrages des Arbeitslosenfonds teilte jetzt die Hauptverwaltung des Fonds mit, daß der Unterstüßungszeitraum auf 17 Wochen für diejenigen Arbeitslosen verlängert worden sei.

Die Bankbeamten im Kampf um die Existenz.

Dieser Tage fand im Lokale an der Andrzeja 4 eine außerordentliche Generalversammlung der Bankbeamten statt, zu der von der Hauptverwaltung in Warschau zwei Delegierte erschienen waren.

hören möchten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, das Gesetz über die Sammelabkommen dem Arbeitsminister zurückzugeben, da es auf die Lage der Bankbeamten keine Rücksicht nehme und gründlich umgeändert werden müsse.

Die Fleischer drohen mit Schließung der Läden.

Gestern abend fand im Saale der Fleischermeister-Znunft, Kopernika 46, die angekündigte außerordentliche Vollversammlung der Fleischermeister statt.

Nach Entgegennahme dieses Beschlusses beschloß die Versammlung, alle Fleischläden am 28. d. M. zu schließen, die Verkaufsläden zu sperren, alle Arbeiter und Angestellten zwingend zu kündigen und jeden Fleischverkauf einzustellen.

Ergänzungs-Aushebungskommission.

Deute um 9 Uhr morgens beginnt eine Ergänzungs-Aushebungskommission im Lokale in der Pomorska 18 für diejenigen Rekruten des Jahrganges 1908 und die älteren Jahrgänge zu ambieren, die auf dem Gebiete der P. A. U. Lodz Stadt II wohnen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Zentrum

Am Sonnabend, den 26. April, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl der Delegierten für den Bezirksparteitag.

Die Folgen der kapitalistischen Krisenpolitik.

Bremer Kommissionshäuser kürzen den Lodzer Industriellen den Kredit.

Wie eine Meldung aus Bremen besagt, haben die dortigen Kommissionshäuser, die den Lodzer Textilindustriellen die Rohmaterialien zustellen, mit Rücksicht auf die durch die gegenwärtige Krise noch immer gespannte Lage beschlossen, den Lodzer Industriellen den Kredit um 30 Prozent zu kürzen.

Die Militärbücher Verstorbener.

Die Stadtstaroste wandte sich an das Lodzer Rabbinat mit der Forderung, bei der Erledigung der Beerdigungsformalitäten von Personen im Alter von 15 bis 50 Jahren von den Hinterbliebenen das Militärbuch des Verstorbenen oder andere Militärpapiere zu verlangen.

Eine höhere Textilschule in Lodz?

Wie wir erfahren, sollen in nächster Zeit maßgebende Persönlichkeiten aus den textilindustriellen Kreisen zu einer Konferenz in Warschau eingeladen werden.

Die Brotpreise in den polnischen Städten.

Laut statistischen Berechnungen, die in den größeren Städten Polens angestellt wurden, hat Warschau das teuerste Roggenbrot, und zwar kostet dort ein Kilogramm 46 Groschen.

Vortrag des Roten Kreuzes.

Auf Vermöhen des Roten Kreuzes hält Dr. Josef Kalisz am kommenden Sonntag, den 27. April, um 12.30 Uhr im Saale der Polnischen J. M. C. A., Petrikauer 89, einen Vortrag über Wundbehandlung.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er nahm ihre Hände in die seinen. „Nein, Lotte, vergessen können wir das nicht, man kann das nicht einfach auslöschen. Aber gutmachen, soviel wir können, das wollen wir.“

„Hatte man es nicht gesagt, daß die Lotte Menkin sich wieder verheiraten würde? In Gruppen stand das Personal in den Arbeitsräumen zusammen und besprach den Fall.“

„Und 'ne gute Partie macht sie“, wußte die Krögel zu erzählen. „Ingenieur ist ihr Zukünftiger und 'ne Maschinenfabrik hat er gekauft. Und die Lotte darf ihm nichts von ihrem Geld in die Ehe bringen, alles gehört jetzt der kleinen Rosa.“

Mutter Menkin hatte ihr das alles erzählt. Man schüttelte die Köpfe. Die hatte doch ein Glück, die Lotte! Einige ältere Angestellte wußten sich zu erinnern, daß ihr Zukünftiger, Hans Cleve, in Verdacht gestanden hatte, Geyer ermordet zu haben.

Abends kam er die Lotte abholen. Vor dem Hause ging er dann auf und ab, und die Rosa hing an seiner Hand, als achöre sie schon ganz zu ihm. Diesem Menschen einen

Mord zuzutrauen, war undegreiflich! Er hatte so gute Augen, ein so offenes ehrliches Gesicht! Ein Gerücht schwirrte damals, nach diesem sollten die beiden, Lotte und Hans, miteinander verprochen gewesen sein, ehe Lotte Jakob Geyer heiratete. Möglich war das schon. Um so achtungsvoller stimmte es für beide, daß sie so lange Zeit über Geyers Tod hatten hingehen lassen, ehe sie daran gedacht, ihr Glück zu schmieden

Achtungsvon rimmte auch das für Lotte, daß sie ihren persönlichen Geschäftsanteil an Geyers Schweigern abtrat. Im Hauptkontor waren sie eben alle versammelt, die Lotte, Mutter Mentin, Geyers Schweigern und Goldmann. Es wurde über etwas Außergewöhnliches beraten. Was mochte es sein?

Sie sollten es gleich erfahren. Goldmann ließ sie all in das große Geschäftszimmer bitten, um ihnen den Austritt Frau Geyers aus der Firma mitzuteilen. Und dann sprach Lotte zu ihnen anerkennende Worte über die Dienste, die jeder Angestellte und jede Arbeiterin, von der ersten bis zur letzten, der Firma geleistet.

„Als Zeichen meines Dankes habe ich heute eine Angestellten- und Arbeiterinnen-Unterstützungskasse gegründet mit einer Stammeinlage von dreißigtausend Mark. Damit erfülle ich auch einen langgehegten Wunsch meines verstorbenen Mannes.“

„Eine Bewegung wollte entstehen. Lotte sprach weiter: „Ich habe bestimmt, daß meine Mutter über die jeweilige zu gebenden Beihilfen zu bestimmen hat. An sie, die durch eigene Erfahrung die Räte der Heimarbeiterinnen kennt, wollen sich unsere Mitarbeiterinnen wenden, die Rat und Beistand suchen.“

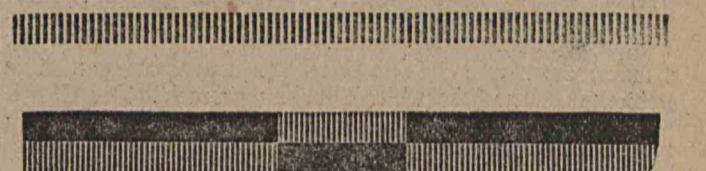
Mutter Mentins Blick, den sie auf Lotte gerichtet hielt, schwamm in Tränen. Was die Lotte sich ausgedacht hatte, Herrgott, davon hörte sie jetzt erst!

„Und die Lotte sprach weiter, von dem Vertrauen, das ihre Mutter sich in über dreißigjähriger Arbeitszeit auch unter ihren Mitarbeiterinnen verdient habe.“

Ein Beifallsturm brach los. Der fiel auch über die alte Frau her, daß sie sich ganz verwundert fragte: Was hab' ich denn getan? Doch nur meine Pflicht, ganz still und selbstverständlich, wie es sein muß!

Aber als alle endlich wieder an ihre Arbeit gegangen waren und sie mit ihrer Lotte einen Augenblick allein im Zimmer war, da fiel sie ihr um den Hals.

„Lottchen, mit dem, was du getan, hast du uns alle geehrt, auch den Jakob. Und ich dan' dir dafür, daß du etwas geschaffen hast, durch das ich, so lange ich lebe, verbunden bleibe mit der Firma Goldmann und Geyer.“



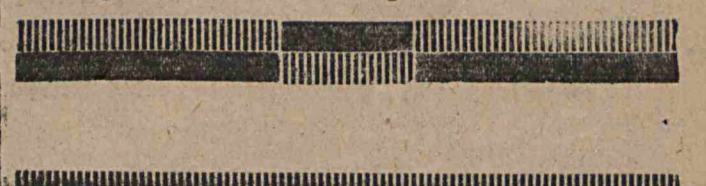
Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Zwei Männer wollen die schöne, erst 18jährige Elinor zur Frau haben; ein gereifter, schwerreicher, angelehener und tiegelbildeter Bankier, und ein junger Angestellter, der die Zukunft vor sich hat. Eines Abends — plötzlich — hören die beiden davon, daß sie einen Nebenbuhler haben, während sie zuvor, jeder für sich, bestimmt annahmen, daß ihnen die Erkorene nicht entgehen könne. Was sich in einer einzigen Nacht zutragen kann, welche Qualen aus Mißverständnissen in einer einzigen Nacht entstehen können, das schildert unser neuer Roman „Von einem Tag zum andern“, ein Meisterwerk der Erzählerkunst, ungemein fesselnd und packend in jedem Kapitel, ergreifend in der Gelinnung, vollendet in der Form.

Mit dem Abdruck dieses Romans beginnen wir am Sonntag.



Popularisierung der Musik durch das Radio.

Mit raschen Schritten gehen wir der Sommerzeit entgegen, einer Saison, in der die Radiohörer aller Länder mehr Zeit haben, um sich dem Radio zu widmen.

Den größten Teil der Programme füllen Musikübertragungen aus, und Aufgabe der Sendestationen in den Residenzen muß es sein, unter den Radiohörern die Liebe zur wahren Kunst zu wecken.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß der größte Teil der Radiohörer die leichte Musik der ersten vorzieht. In letzter Zeit ist aber auch hierin eine Aenderung eingetreten und Freunde der leichten Musik schenken der ersten bereits mehr Beachtung als bisher.

Die modernen technischen Einrichtungen, über die Warschau verfügt, gestatten die Entfaltung einer intensiven Tätigkeit auch durch das „Polnische Radio“, so daß das Programm der musikalischen Darbietungen durch die Einschaltung größerer Orchester und Chöre erweitert werden kann, was bisher nicht möglich war.

Prof. Brückner kann nicht nach Lodz kommen.

Bekanntlich findet am 3. Mai aus Anlaß des Nationalfeiertags im Stadtratssaale eine feierliche Sitzung des Stadtrats statt, in der auch, wie alljährlich, die Ueberreichung des Literaturpreises der Stadt Lodz an den Preisträger erfolgt.

Prüfung der Konfirmanden in der St. Matthäikirche.

Heute, Freitag, den 25. April, um 3 Uhr nachmittags, findet in der St. Matthäikirche die Prüfung der Konfirmanden der zweiten Gruppe statt.

Gemeindeversammlung zu St. Matthäi.

Das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde bringt auch auf diesem Wege der Gemeinde zur Kenntnis, daß Montag, den 28. April, um 8 Uhr abends, in der St. Matthäikirche eine Gemeindeversammlung in Budgetangelegenheiten stattfindet.

Vom Auto totgefahren.

Zu der Skizzenstraße ereignete sich gestern ein tragischer Unfall, der mit dem Tode der 11 Jahre alten Perla Weinstein (Jeromijewo 44) endete.

Lebensmüde.

In ihrer Wohnung in der Franciszkajka 29 hatte die 21jährige Janina Romonka in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Jodtinktur zu sich genommen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein (Petrikauer 225); M. Bartoszewski (Petrikauer 95); M. Rozenblum (Cegielniana 12); Gorfens Erben (Waschodnia 54); J. Koproński (Nowomiejska 15).

Lodesfahrt verurteilter Soldaten.

Vorgestern hatten sich auf der Eisenbahnstrecke Lodz — Kalisz zwei furchtbare Unglücksfälle ereignet, den zwei in Urlaub weilende Soldaten zum Opfer gefallen sind.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf derselben Strecke, aber weiter von Lodz entfernt. In einem Abteil dritter Klasse fuhr u. a. der Korporal Jan Wolny, der auf Urlaub zu seinen Eltern fuhr, die in Kalisz wohnen.

Was wissen Sie von der Korinthe?

Korinthen sind violett-schwarze, kleine, kernlose Trauben aus Griechenland. Dort auf der Halbinsel Peloponnes und auf einigen Inseln des Jonischen Meeres wächst der Weinstock, dessen Trauben den Namen Korinthen tragen.

Der Korinthen-Weinstock ist eine Art des gewöhnlichen Weinstocks und unterscheidet sich äußerlich kaum von ihm. Besonders hervorzuheben ist nur, daß die Beeren keine Kerne enthalten, was auf eine besondere Art der Fruchtbildung zurückzuführen ist.

Der Anbau, die kostspielige Pflege und Pflanz der Korinthen ist nicht anders, als beim gewöhnlichen Weinstock. Nach der Ende August erfolgenden Reife der Weintrauben werden diese auf besondere Tenmen oder auf Spezialkästen ausgebreitet und dort acht bis vierzehn Tage der Einwirkung der herrlichen griechischen Sonne überlassen.

Nach der Trocknung werden die Beeren von den Stämmen getrennt und maschinell entkernelt, gereinigt und verpackt. In dieser natürlichen und maschinellen Bearbeitung, unter Ausschluß jeder chemischen Einwirkung (Schwefeln usw.) liegt ein Vorprung der Korinthe vor vielen anderen Süßfrüchten.

Die jährliche Ernte der Korinthe beträgt etwa 150 000 Tonnen. Der größte Teil wird nach dem Auslande exportiert. Davon wiederum geht der Hauptteil nach England, Holland und Amerika, wo man, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, das Zwanzigfache an Korinthen verbraucht als in Deutschland.

Gute Korinthen sind möglichst dunkel mit einer feinen

Deutsche Sozialistische Ortsgruppe Arbeitspartei Polens | Lodz - Süd

Am Sonntag, den 27. April, um 10 Uhr vormittags findet im Parteilokale der P.P.S., Suwalta 1, eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Lodz - Süd statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl der Delegierten für den Bezirksparteitag.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

und zarten Schale. Die Größe der Beeren ist ohne Einfluß auf die Qualität. Je nach der Herkunft unterscheidet man verschiedene Sorten, wie z. B. Vostizza, Golf, Janie, Analias, Pyrgos, Calamata usw.

Die Korinthenproduzenten sind neuerdings in etwa 900 Genossenschaften nach deutschem Muster organisiert und haben als Spitzenorganisation das Griechische Korinthen-Syndikat.

Sport.

Schiedsrichter für die kommenden Ligaspiele.

Für die am kommenden Sonntag stattfindenden Ligameisterschaftsspiele hat der Schiedsrichterverband folgende Schiedsrichter nominiert: L. R. S. — Wisla: Rawrocki, Polonia — Pogon: Rutkowski, Cracovia — Garbarnia: Kojenski, Warta — Warszawa: Brzezinski, Czarni — L. Sp. u. Tu.: Mallow.

Vorbereitungen zu dem großen Sportfeiertag in Spala.

Wie wir erfahren, ist das Bezirksamt für physische Erziehung und militärische Heranbildung in Lodz mit großer Energie zur Vorbereitung des für den 6., 7. und 8. Juni in Spala angekündigten Sportfeiertages der militärischen Heranbildung und physischen Erziehung des D. D. R. IV geschrifteten. Der diesjährige Feiertag findet auf den speziellen Wunsch des Herrn Staatspräsidenten früher als in den verfloffenen Jahren statt.

Zum erstenmal werden wir in diesem Jahre in Spala die neue 100 x 50 Meter große Sporthalle erblicken, die neben dem erbauten Stadion einige tausend Sportliebhaber wird fassen können.

Der erste Tag ist den Wettbewerben der Jugend gewidmet, der zweite ausschließlich den Darbietungen der Militärheranbildungsorganisationen. Dieser Tag wird sozusagen eine Musterung des Fortschrittes der militärischen Ausbildung im Laufe des Jahres im Bereiche des Programms des staatlichen Amtes für physische Erziehung und militärische Heranbildung sein. Am ersten und zweiten Tage werden auf dem Stadion Eliminationskämpfe in Leichtathletik und Sportspielen stattfinden. Es werden auch große Schützengewerkskämpfe in dem neu erbauten Schießhause stattfinden. Es ist dies neben der erwähnten Sporthalle die neueste Errungenschaft dieses Jahres. Die Kämpfe werden in drei Gruppen stattfinden, und zwar in der Organisationsgruppe der militärischen Heranbildung, in der Schulabteilungsgruppe für Knaben und Mädchen, in der Gruppe für Sportvereine und Klubs. Die diesjährigen Feiern in Spala sollen gegen 9000 Wettkämpfer zusammenführen, davon allein solche im schulpflichtigen Alter über 3000. Den Clou der Sportfeiern in Spala wird der dritte Tag, der 8. Juni, bilden. Er wird mit einem feierlichen Feldgottesdienst im Sportstadion beginnen. Dem Gottesdienste geht eine Entgegennahme des Rapportz und Musterung der teilnehmenden Abteilungen durch den Kommandeur General Malachowski sowie eine Desfilade vor dem Staatspräsidenten voraus. Nach der Messe folgt ein Soldatenmittag, am Nachmittag finden dann Wettkämpfe und Spiele, sowie die Verteilung der Auszeichnungen statt.

Englands Auswahlteam für Berlin und Wien.

Zu ihren Vänderspielen auf dem Festland, am 10. Mal gegen Deutschland in Berlin und am 14. Mai gegen Österreich in Wien, wird die englische Fußball Association die gleiche Mannschaft entsenden, die am 5. April im Wembley-Stadion Schottland mit 5:2 schlug.

Gerechte Strafe für Carrera.

Der letzte durchsichtige L. o.-Sieg des Italieners Primo Carrera gegen Leon Chebakter in Dalland (Kalifornien) hat nun seine Sühne gefunden. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen bestätigten die Ansicht, daß es sich um einen gemachten Kampf handelte und die Folge ist, daß von der Boxkommission von Kalifornien beiden Boxern jeder weitere Start untersagt wurde.

Die Zirkus-Ringkämpfe.

Die Fortsetzung der Ringkämpfe im Zirkus zeitigen folgende Resultate: Als erstes Paar rangen Grenowitz und Fischer; letzterer siegte nach überlegenem Kampf durch Schulterüberwurf in der vierten Minute. Der Entscheidungskampf Motyla — Le Favre endete mit dem Siege des fair und prächtig ringenden Franzosen. Der Tscheche Motyla erhielt zweimal Verwarnung. Nach einem Tiefschlag in den Magen Le Favres entschied sich die Kommission für einen zugesprochenen Sieg an Le Favre. Das dritte Paar Fehring — Myrna rang unentschieden nach verzweifelten Angriffen des stärkeren Fehring (Argentinien). Myrna (vorjährige schwarze Maske) besiegte sich einer ordinären Kampfsmethode. Die Attraktion Sztetler (der Hieblich des Publikums) — Schneider endete, wie zu erwarten war, mit dem Siege des Polen durch Mißhe. — Morgen ringen: 1. Fischer (Matlabi-Bern) — Barinik (Oberschlesien), 2. Le Favre — Schneider, 3. Duzmanw — Fehring, 4. Sztetler — Motyla (Entscheidung).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Bezirksparteitag finden in den Ortsgruppen der Partei

Mitgliederversammlungen

statt, und zwar:

- Lodz-Widzew heute Freitag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends.
Lodz-Zentrum am Sonnabend, den 26. d. M., um 7 „ „
Nowo-Plotno „ Sonnabend, den 26. d. M., um 7 „ „
Zgierz „ Sonnabend, den 26. d. M., um 7 „ „
Chojnb „ Sonntag, den 27. d. M., um 10 „ vorm.
Lodz-Süd „ Sonntag, den 27. d. M., um 10 „ „

Tagesordnung: 1. Die Besprechung des Bezirksparteitages; 2. Die Wahl der Delegierten; 3. Masseler.

Zutritt zu den Versammlungen haben nur Mitglieder.

Der Bezirksvorstand.

Aus dem Reiche.

Lomashow. „Nimm und schlag dich tot!“ Vorgestern war der Marktstelen Kjazh bei Lomashow der Schauplatz einer blutigen Tragödie. Der Einwohner des Ortes Antoni Bilichowski war mit der ebenfalls in dem Städtchen wohnhaften Adela Nastawiczonna verlobt. Da aber Bilichowski schlecht verdiente, beschloß seine Verlobte, sich von ihm zu trennen. Als sie den Bilichowski davon in Kenntnis setzte, unternahm dieser einen Selbstmordversuch. Er konnte aber gerettet werden. Gestern war Bilichowski bei seiner Verlobten zu Besuch und sie erzählte ihm, daß ein Bettler von ihr, der in Amerika wohnt, sich mit ihr verheiraten und sie in nächster Zeit nach Amerika fahren werde. Bilichowski machte seiner Verlobten darauf heftige Vorwürfe und erklärte, daß er Selbstmord begehen werde. Die Nastawiczonna, die glaubte, daß Bilichowski scherze, nahm ein Küchenmesser vom Tisch, hielt es dem Verlobten hin und sagte: „Nimm, und schlag dich tot!“ Der aufgeregte Bilichowski ergriff das Messer und stieß sich dieses in den Leib. Er brach blutüberströmt zusammen. Ein herbeigerufener Arzt erteilte ihm die erste Hilfe und ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an. (p)

Bromberg. Für 30 000 Floty Leder gestohlen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in den Polnischen Gerbereiwerken am Neuen Markt in Bromberg ein dreisterner Diebstahl verübt. Unermittelte Diebe brachen in eine Wäschmanufaktur ein, die sich neben dem Lager der Anstalt befand. Die Diebe brachen ein Loch in die Wand und gelangten durch dieses in das Lager der Werke, wo sie eine große Anzahl fertiger Lackleder im Werte von über 30 000 Floty stahlen. Die alarmierte Polizei leitete eine Untersuchung ein, bei der an dem Tatort ein Brecheisen, ein Bohrer, ein Dolch, ein Messer, drei einfache Säde und eine Ledertasche gefunden wurden. Am Tor wurden 10 Rollen Lackleder, enthaltend 575 Stück gegebtes Leder, gefunden. Diese Rollen haben die Diebe sicher in der Eile verloren. Man vermutet, daß der Diebstahl von Fachleuten, die sich auf die Lederarten verstanden, verübt worden ist, da sie nur die beste Ware ausgehakt haben. Es wird ebenfalls vermutet, daß die Diebe mit einem Fuhrwerk angekommen sind, da sie solche große Menge Leder nicht tragen konnten.

Zemberg. Brand in einer Tuchfabrik. In der Tuchfabrik von Roman Zurawski in Żelazów brach Feuer aus, durch das das Dach der Fabrik sowie 30 Ballen Rohwolle und 30 Ballen Wollgarn vernichtet wurden. Der durch den Brand verursachte Materialschaden beträgt 30 000 Floty. Die Ursache des Feuers ist auf Selbstentzündung durch ein heißgelaufenes Transmissionslager zurückzuführen.

Wilna. Explosionskatastrophe bei Militärübungen. 15 Soldaten verletzt. In den Manövern des 23. Infanterieregiments in Bobrowez explodierte bei einer Übung eine Granate, wobei 15 Soldaten verletzt wurden. Die Verletzten wurden nach dem Militärhospital in Wilna übergeführt. Der Zustand einiger Soldaten ist bedenklich. Eine Untersuchung zur Feststellung der Ursache der Explosion ist im Gange.

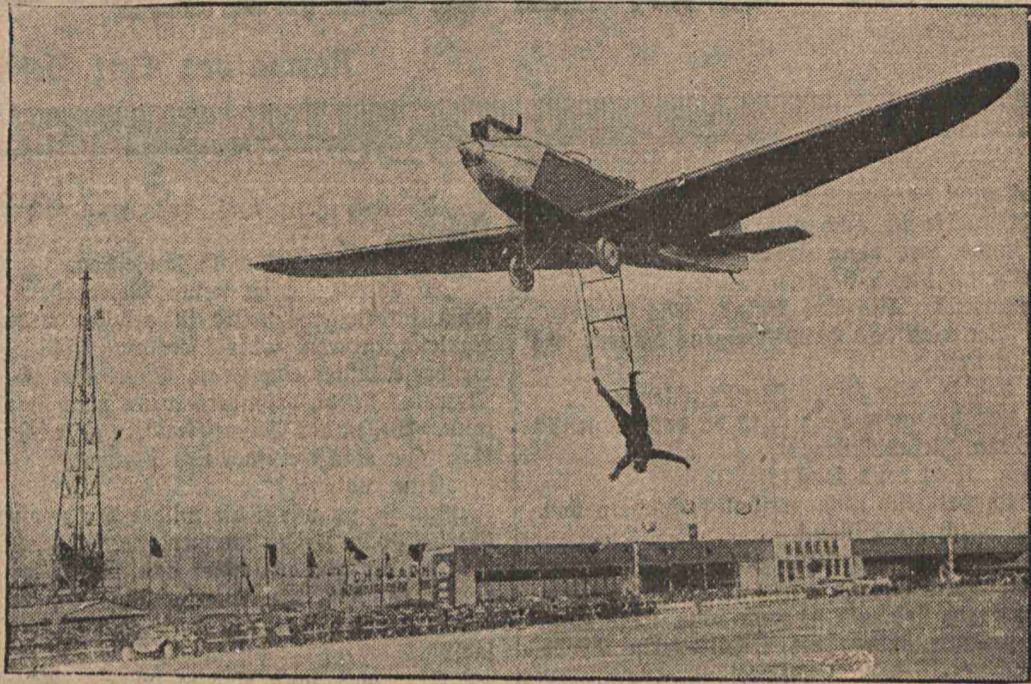
Bücherschau.

Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart. Zum erstenmal ist in einem deutschen Verlage ein Werk über polnische Kunst erschienen. „Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“, so betitelt sich ein von Alfred Kubin bearbeitetes Buch, das in kurzen Umrissen eine gute Übersicht über die so wenig bekannte polnische Kunst bietet. Der Verfasser nennt sein Werk in der Nachschrift ganz bescheiden einen „unvollkommenen Versuch“ und sieht seine Aufgabe darin, die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums auf die polnische Kunst zu lenken. Dieses Werkchen kann in Ermangelung eines diesbezüglichen größeren Wertes jedem empfohlen werden, da es in gedrängter Form die polnische Kunst in ihrer Gesamtheit behandelt. Auf das zeitgenössische künstlerische Schaffen Polens wird besonderes Augenmerk gerichtet. Auch das Kunstgewerbe, vor allem die Keramik, wird ziemlich eingehend beleuchtet. Mit 150 Abbildungen verschiedener Werke der polnischen Kunst füllt das auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte, 190 Seiten fassende Buch eine bisher offen gewesene Lücke in der deutschen Kunstliteratur aus. Besonders kunstliebenden Deutschstämmigen unseres Landes dürfte diese Neuerscheinung sehr willkommen sein. Erschienen im Verlage Klinghardt und Biermann, Berlin W. 10, Preis RM. 8.50.

Für den Kleingärtner.

Teilung von Knollen und Stauden.

Wer seine Pflanzen gut betreut, wird beim alljährlichen Herausnehmen der Dahlienknollen oder beim Versetzen der Stauden mit großer Mühe betrauert haben, daß da ein viel stärkeres Etwas aus dem Boden aufsteigt, als jenes war, das einst dem Lande anvertraut wurde. Sehr oft zerfallen die Angewurme in mehrere Teile und geben uns dadurch einen Fingerzeig, was zu tun nötig ist im Falle, daß dieses Loslösen der „Kinder von der Mutter“ nicht von selbst erfolgt. Man sollte also nachhelfen und mit sanftem Zwange eine Teilung durchzuführen, bei der aber zu beachten ist, daß jeder neue Teil „Augen“ aufweist, so daß ein Weiterentwickeln garantiert ist. Die Notwendigkeit einer Teilung übermäßig starker Knollen, Bulben, Klumpen usw. ergibt sich aus der Erwägung, daß eine zu starke Pflanze kaum in der Lage ist, so viel Nahrung aus ihrem Umkreis zu nehmen als die vielen Sprößlinge beanspruchen. Die kostlose Vermehrung des eigenen Materials ist eine erfreuliche Folge der kleinen Mühe.



In voller Fahrt vom Auto ins Flugzeug.

Urobat Schindler bei seinen waghalsigen Vorführungen.

Der bekannte Luftakrobat Schindler zeigte bei dem Berliner Großflugtag am Ostermontag interessante Vorführungen am Flugzeug, die in dem Umsteigen vom fahrenden Auto ins Flugzeug ihren Höhepunkt fanden.

Lung übermäßig starker Knollen, Bulben, Klumpen usw. ergibt sich aus der Erwägung, daß eine zu starke Pflanze kaum in der Lage ist, so viel Nahrung aus ihrem Umkreis zu nehmen als die vielen Sprößlinge beanspruchen. Die kostlose Vermehrung des eigenen Materials ist eine erfreuliche Folge der kleinen Mühe.

Wie man Killen zieht.

Man schreibt uns: Mit nachstehendem will ich eine kleine Vorrichtung zum Ziehen der Killen in jeder Tiefe für Saatgut beschreiben, die sich jeder mit geringen Mitteln selbst herstellen kann. Um die Killen zu ziehen, fertige man sich eine etwa 10 Zentimeter breite, 1 Zoll starke Leiste an. Die Leiste wird an einer Längsseite mit dem Hobel wie ein Messer angefrischt. Ebenso werden die Enden schräg abgestoßen. Ich habe mir 2 Leisten, die eine 1 Meter, die andere 3 Meter lang, gefertigt. Nach die Anwendung. Die angeschärfte Längsseite drückt man in den Boden und zieht nunmehr die Leiste unter stetem Druck im Beet entlang.

Um ein Herabfallen der Erde zu verhindern, rüttelt man die Leiste hin und wieder nach den Seiten. Jeder Gartenfreund wird seine Freunde haben, wenn er feststellt, mit welcher Leichtigkeit und Akkuratheit er die Killen herstellt, um so mehr, da er sich nicht lange mit Schmir, Stab oder Hartenstiel abmühen braucht.

Nichts sieht unschöner aus, als wenn die kleinen Pflänzchen in Schlangenlinie aus dem Beet hervorstechen. Bei Pflanzungen, die in gerader Reihe stehen, freut sich das Auge, und die Hauptsache, die Bearbeitung der Beete, ist viel bequemer und vorteilhafter.

Radio-Stimme.

Freitag, den 25. April.

Polen.

- Łódź (233,8 M.).** 11.58 Zeitzeichen, 12.30—13.30 Schallplattenmusik, 15. Bericht des polnischen Radiodienstes, 15.15 Umschau über die periodischen Zeitschriften, 15.35 Vortrag „Frühling der Völker“, 16.15—17.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Vortrag „Leber Arbeitsrecht“, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Łódzger Allerlei, 19.10 Wirtschaftsbericht, 19.20—19.35 Theater im Bühnenleben, 19.40—19.50 PAZ, 19.58 Zeitzeichen, 20.05 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Warschau (212,5 Hz, 1411 M.).** 12.10 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Leichtes Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Kattowig (734 Hz, 403,7 M.).** 12.10 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Leichtes Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Kraak (959 Hz, 313 M.).** 12.10 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Leichtes Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Posen (896 Hz, 335 M.).** 13.05 Konzert, 17.05 Vortrag, 17.45 Leichtes Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Udland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.).** 11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.20 Unterhaltungsmusik, 18.20 Konzert, 20 Orchesterkonzert, 00.30 Nachtmusik.
- Breslau (923 Hz, 325 M.).** 11.45, 13.50 und 16.30 Schallplattenkonzert, 16 Stunde der Frau, 19.25 Abendmusik, 20.40 Rundfunkstunde.

Frankfurt (770 Hz, 390 M.).

12.15 und 13.15 Schallplattenkonzert, 16 Konzert, 19.30 Musik der Straße, 20.30 Das Meer, 22 Alte Klaviersäle.

Königswusterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Hausmusik, 20 Volkstümliche Lieder, 21 Klingler-Quartett.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.15 Schallplattenkonzert, 12.35 Mittagskonzert 16.30 Orchesterkonzert, 22.20 Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11 Vormittagsmusik, 15.30 Schallplattenkonzert, 20 A-cappella-Konzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An alle Teilnehmer der Referentenkurse.

Am Sonntag, den 27. April, finden in der Petrikauer 109 die Schlußprüfungen der Referentenkurse statt. Die Teilnehmer haben sich pünktlich um 9 Uhr morgens einzufinden. Sämtliche Arbeiten sind den zuständigen Prälegenten bis zum 23. April einzuhändigen.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 28. d. M., um 7 1/2 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Achtung Sänger! Männerchor Łódz-Zentrum. Infolge Mitwirkens unseres Chors an der Mai-Akademie ist es Pflicht aller Sänger die Übungsstunden pünktlich und vollzählig zu besuchen.

Łódz-Süd. Morgen, Freitag, den 25. d. M., 7 Uhr abends, findet eine Vertrauensmännerführung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird eruchtet.

Łódz-Ost. Freitag, den 25. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal die ordentliche Vorstandssitzung statt. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Ruda-Babianicka. Sonnabend, den 26. April, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sitzung der Bezirkssekretive. Freitag, den 25. d. M., pünktlich um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung der Bezirkssekretive statt.

Łódz-Zentrum. Sonntag den 27. d. M., findet ein Ausflug des Jugendbundes nach Grünberg statt. Sammelpunkt an der Widzower Brücke um 7 Uhr früh. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

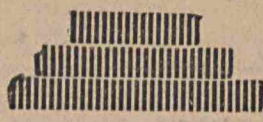
Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 26. April, findet um 6 Uhr abends eine Vertrauensmännerversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

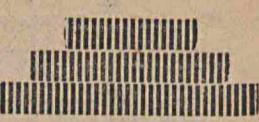
Jeden Donnerstag und Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Keiger, Scherer und Schlichter-Sektion statt. Die Verwaltung.

Achtung! Sektion der Keiger, Scherer und Schlichter. Sonntag, den 27. April, um 10 Uhr morgens, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingte Pflicht.

Rüstet zur Maifeier!



Der Mann am Seil



(8. Fortsetzung)

Roman von Curt Sebber

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

„Ja, wo soll man denn sonst hinziehen? Ganz außerhalb der Stadt möchte ich auch nicht wohnen, das Auto hat mal 'ne Panne, und dann sitzt man da und kommt nach dem Theater nicht nach Hause.“

„Im Rosengarten? Also eine Villa? Mit Park?“

„Natürlich. Du wirst das Haus übrigens kennen. Es gehört dem alten Lenz.“

„Du weißt, daß ich hier keinen Menschen kenne.“

„Ja, schön, aber den alten Lenz wirst du doch kennen?“

„Doch nicht den Zirkusdirektor?“

„Aber freilich. Wen denn sonst?“

„Den kenne ich natürlich nicht persönlich, sondern vom Hörensagen und durch die Bilder.“

„Na, da wirst du doch auch seine Villa einmal gesehen haben, auf deren Gartenterrasse er sich so gern mit seiner Frau photographieren ließ, als sie noch lebte. Die mußt du doch auch gekannt haben, die Schulkreiterin Estella Lorm?“

„Ja, ich entsinne mich dunkel. Aber nicht so, daß ich mir eine Vorstellung von dem Hause machen könnte. Uebrigens, hat der alte Lenz denn noch seinen Zirkus?“

„Gott bewahre! Seit Jahren nicht mehr. Er hat ihn verkauft an eine Kinogesellschaft und lebt von seinen Renten. Hin und wieder tritt er nochmal auf, bei festlichen Gelegenheiten, reitet hohe Schule, aber er ist doch sehr alt geworden. Man klatscht dann aus Respekt vor seinem ehemaligen Können. Er war vor dreißig Jahren eine Klasse für sich.“

„Und warum verkauft er sein Haus?“

„Er will sich zurückziehen, in die Provinz, in sein Heimatdorf, wo er herkam vor sechzig Jahren.“

„Und der Preis?“

„Angemessen, angemessen, mehr kann man nicht sagen. Er fordert, was sein Haus wert ist, und ich zahle ihm den Preis.“

Die Tante stand auf und holte eine Mappe mit Bildern, breitete sie vor ihm aus. Er sah ein hübsch gebautes Haus mit niederem Dach, das an den vier Ecken ganz außergewöhnlich weit vorsprang, einen wundervollen Park mit anscheinend sehr altem Bestand, und dann die Terrasse. Ja, er entsann sich dunkel, daß war die Terrasse, auf der sich der alte Lenz immer aufnehmen ließ. Jetzt erinnerte er sich auch ganz entfernt an seine Frau, die ihm als nicht sehr schlank, aber sehr groß in Erinnerung war.

„Das ist wohl eine Reithahn?“ fragte er, auf ein Bild deutend.“

„Natürlich ist das eine Reithahn. Der alte Lenz reitet doch heute noch täglich seine Stunde. Da mußte er doch einen kleinen Lattersfall im Hause haben. Du könntest dir auch ein Pferd halten. Du reitest doch?“

„Ebenso gern wie schlecht.“

„Schadet nichts. Na, wir werden ja sehen.“

Zwei Tage vor dem Ersten traf Eberhard ein.

Leo hatte ihm ein Zimmer gemietet, eigentlich zwei, aber vielmehr doch nur eins, denn es war ein großes Zimmer, das von der Vermieterin mittels einer hohen Pappwand in zwei Teile geteilt war. In dem kleineren Kabinett stand das Bett, in dem größeren Teil des Zimmers die übrige Einrichtung, die zu einer Junggefallenwohnung gehört.

„Nicht sehr luxuriös, aber meinem Gehalt angemessen“, sagte Eberhard, als er sich in den „Räumen“ umsah.

„Jedenfalls ganz in der Nähe deiner Bank, was doch auch von Vorteil ist.“

„Aber natürlich. Erstens stehe ich spät auf, zweitens habe ich kein Auto.“

„Wird auch noch kommen.“

„Wer zweifelt daran? Aber nun sag mal, mein Lieber, wie hast du dich bereits hier eingelebt? Aus deinem riesenhaft langen Brief, der 16 Worte enthielt — ich habe sie gezählt —, war ja nicht mehr zu entnehmen, als daß du mich mal wieder brauchst. Was macht die Tante, wie ist sie, wie gefällt dir deine Stellung? Nun sag' doch mal los!“

„Du redest ja andauernd. Die Tante ist etwas seltsam. Manchmal wirklich sehr nett, sehr um mich besorgt, ich kann nicht klagen. Aber sie hat eben diese Vorliebe für Wahrsagerinnen...“

„Für was?“

„Hör' doch zu, für Wahrsagerinnen.“

„Was tut sie da?“

„Sie läßt sich die Wahrheit sagen.“

„Na, das können wir doch auch besorgen.“

„Ja, von uns wird sie sie nicht so gern hören.“

Leo erzählte dann die Geschichte mit dem Ohrring Mercedes und den Pelzen und Tante Paulas zweimaligen Besuch bei Frau Schlutius, kam dann auf den Kauf der Villa zu sprechen und berichtete von seinen vergeblichen Versuchen, unter 283 Bewerberinnen die richtige herauszufinden. Eberhard hörte aufmerksam zu, während er seinen Koffer auspackte und ab und zu an seiner Zigarette sog, die er auf einen Pappkarton gelegt hatte, wo sie ein Loch brannte.

„Deine Tante müssen wir natürlich belehren, und das tun wir am besten, indem wir ihr an Hand irgendwelchen Materials beweisen, daß Frau Schurig...“

„Schlutius!“

„Ist doch ganz egal, daß Frau Schurig Unkun aebet hat.“

„Beweise ihr das mal“, lachte Leo.

„Abwarten. Diese kleine Mercedespuppe werden wir schon finden, das wäre ja gelacht, wenn wir bei den Varietéagenturen oder sonstwo nicht herausbekämen, welcher Künstler eine Frau, Braut oder Freundin namens Mercedes besitzt, besonders wenn man sie noch beschreiben kann. Wegen der Privatsekretärin gebe ich dir einen auten Rat. Du machst einfach eine Lotterie.“

„Eine Lotterie?“

„Ain ja, du wirfst die Bilder der zwanzig Damen, die überhaupt in Frage kommen, in den Papierkorb. Dann holst du dir den dümmsten Lausjungen im ganzen Hause, verbindest ihm die Augen, läßt ihn reingreifen, und welche er rauszieht, die wird engagiert. Doch sehr einfach?“

„Aber man kann eine so wichtige Angelegenheit nicht einfach dem Zufall überlassen!“

„Im Leben hängt alles vom Zufall ab. Wenn unser Direktor mir nicht zufällig auf den Fuß getreten hätte, würde ich die Stellung hier nie bekommen haben. Außerdem, was heißt wichtige Angelegenheit? Die Hauptsache ist, daß die zwanzig Damen, die du ausgewählt hast, den Bedingungen entsprechen. Wenn du nun nimmst, bleibt dir überlassen, also kannst du wählen, auf welche Weise du willst. Ich würde 'ne Lotterie machen, aber ich sehe, das paßt dir nicht. Sei beruhigt, ich komme morgen früh mal raus, dann werden wir rasch eine haben.“

Eberhard kam zwar nicht am anderen Morgen, sondern erst kurz nach dem Ersten, als er schon mehrere Tage seine Stellung angetreten hatte. Leo sah gerade über einer ziemlich wichtigen Berechnung, als ein Boy vom Anmeldezimmer hereinstürzte und sagte:

„Graf Parzifal wünscht den Herrn Doktor zu sprechen.“

„Graf Parzifal?“ dachte er, stand auf und knöpfte sich den Rock zu.

Herein kam Eberhard, vor dem der Boy eine tiefe Verehrung machte.

„Guten Morgen, mein Junge“, sagte er, „wie geht's?“

„Ach, du bist der Graf Parzifal?“

„Man wird so schneller vorgelassen. Du siehst ja, wie rasch ich hereintrudelte. Ich habe nämlich große Eile und wollte dir beim Ausführen deiner Hilfskraft behilflich sein.“

Leo holte den Karton mit den Bildern, Zeugnisabschriften und Bewerbungsschreiben. Eberhard nahm nur die Bilder, sah sie sich der Reihe nach an, legte die meisten nach rechts, nur wenige nach links. Endlich blieben vier übrig, die ihm zuzusagen schienen.

„Also das sind meine Auserwählten. Diese hier hat immerhin, wenn man so sagen soll... gewissermaßen, also weg damit... Diese hier... Nimm die! Etwas nichtsagend, vielleicht nicht allzu intelligent aber nett. Was kann sie?“

Leo sah nach.

„Nummer 46. Mta Holl, Hamburg. 24 Jahre alt, Vater Kaufmann, perfekte englische und französische Korrespondenz...“

„Komisch“, sagte Eberhard und steckte sich eine neue Zigarette an. „Holl, Hamburg. Es gibt doch einen Holl, Kommerzienrat in Hamburg. Hat Beziehungen zu unserer Bank. Hat auch 'ne Tochter, aber die wird wider nicht in Stellung gehen. Heißt auch Maria.“

„Wie so auch?“

„Na, wie so nicht? Mia, Ria, Mara, Ma, Ra, was weiß ich, kommt doch alles von Maria. A propos, arbeitende Töchter höherer Stände. Bei uns in der Bank ist eine Buchhalterin, Fräulein van Roy...“

„Abzig?“

„Warum? van ist nicht von. Verarmt. Vater Offizier gewesen, tot, Mutter leidend, kleine Pension, von der kein Mensch leben kann. Tut mir leid, das Mädel, sie ist willig und fleißig, nett und fidel, aber diese Arbeit ist nichts für sie, kann sich nicht recht reinfinden, hat immer Angst, daß ihr gekündigt wird, und arbeitet daher nicht halb so gut, wie sie's vielleicht könnte. Ich habe mich ihrer etwas angenommen...“

Leo hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt und den Freund reden lassen. Die Sache belustigte ihn ungemein.

(Fortsetzung folgt.)

Trauer um die Toten von Costesci



Die Leichen des Kirchenbrandes werden aufgebahrt. — Rechts: Zwei überlebende Frauen, die unter einem Berg von Leichen geborgen werden konnten.

In ganz Rumänien hält das Entsetzen über die Brandkatastrophe von Costesci an, wo während des Karfreitagsgottesdienstes 110 Menschen, darunter viele Kinder, in den Flammen umkamen.

Vor der Beerdigung der 110 Opfer der rumänischen Brandkatastrophe in Costesci erhalten wir noch folgenden erschütternden Bericht: Aus der ganzen Umgebung war zur Beerdigung die Bevölkerung nach Costesci zusammengeströmt. Sie sah ein Bild der Trauer, da in Costesci kein Haus steht, in dem nicht mehrere Familienmitglieder zu den Toten zählen. In der Nacht zum Sonntag hatte man aus rohen Brettern die Särge gezimmert, die vertrockneten Leichen hineingegeben und dann Sarg neben Sarg aufgestellt. Die Särge standen offen. Nach altem Brauch haben die Dörfler ihre Toten mit ihrer Trachtenkleidung überdeckt, mit farbigen Papierblumen geschmückte Zweige, ebenso wie Brantwein und Lebensmittel wurden in jeden Sarg gelegt. Hier und da steht man einen besonders großen Sarg, in dem drei bis vier Kinder zusammenliegen. Der Pope ist von seinem Ornat befreit und hält das Kreuz auf der Brust. Neben ihm liegt sein Sohn in Schuluniform.

Für die meisten Särge ist ein besonderes Grab ausgehauen, da man Massengräber vermeiden wollte. Die

Toten ruhen neben den Narben des Kirchleins, das ihr Schicksal geworden ist. Da der Kirchhof nur wenig Platz aufweist, wurden ältere Gräber ausgehauen und die Gebeine, die aus der Erde genommen wurden, liegen entlang der Mauer.

Um 1/3 Uhr nachmittags treffen die Vertreter der Regierung, darunter mehrere Generale, ein. Bald darauf ber der Bischof von Urzicesti, Nikita, mit 40 Priestern, die im Freien eine Messe zelebrieren. Da der Kinderchor in den Flammen umgekommen, singen Mönche die Trauerweihen. Die herbeigeströmten Tausende weinen und schreien. Die Männer sind vom Weinen ganz erschöpft und schauen apathisch drein, die Mütter befinden sich in hysterischen Krämpfen, weinen und jammern herzzerreißend.

Um 1/5 Uhr beginnt endlich die Beerdigung. Die Angehörigen nehmen die Särge auf die Schultern und tragen sie nach den Gräbern. Die alten Knochen, die man aus den aufgedugenen Gräbern entfernte, band man in einfache Leinwandstücke und warf sie zu den neuen Särgen. Nach einer halben Stunde waren die 100 neuen Särge der Erde übergeben. Die Verwandten brachten Führer und Osterlamm, die auf die Gräber gelegt wurden. Es ist dies die sogenannte Pomana, die Opfertgaben für die Seelenruhe der Toten.

Das Ergebnis von London.

Eine erste Etappe.

Gemessen an ihrer fast vierzehnwöchigen Dauer, gemessen vor allem an den Hoffnungen der Völker ist das Ergebnis der Londoner Seeabrüstungskonferenz unbefriedigend. Zu einer Abrüstung, die diesen Namen verdient, hat sie nicht geführt, nicht einmal zu einer Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen zur See. Indessen hat sie wenigstens ein wichtiges Teilergebnis gezeitigt: sie hat, zumindest für die nächsten Jahre, dem Rüstungswettlauf zwischen den drei größten Seemächten der Welt, England, den Vereinigten Staaten und Japan, ein Ende bereitet.

Dieses Ergebnis darf gewiß nicht unterschätzt werden; einmal von den drei unmittelbar beteiligten Völkern, die Hunderte von Millionen sparen, die sonst nach den Plänen ihrer Admiräle für den Bau weiterer Geschwader von Großkampfschiffen verpulvert worden wären und die nunmehr nutzbringenden Zwecken zugeführt werden können. England allein spart auf diese Art mindestens zwei Milliarden Mark, die sonst im Laufe der nächsten Jahre zur Aufrechterhaltung der britischen Flottenüberlegenheit verausgabt worden wären. Aber auch Amerika und Japan sparen infolge der vereinbarten Tonnageziffern ungeheure Summen, die ein weiteres Wettlaufen verschlungen hätte. Abgesehen davon, daß die Tatsache des Wettlaufens allein Kriegsgefahren birgt, wie das englisch-deutsche Beispiel der Vergangenheit zur Genüge beweist.

Auch dieses bescheidene Teilergebnis wäre nicht möglich gewesen, ohne den starken Friedens- und Abrüstungswillen der britischen Arbeiterregierung, die den Mut aufbrachte, den traditionellen Standpunkt ihrer Admiralität preiszugeben und den USA, die von ihnen erstrebte Flottengleichheit zu gewähren. Macdonald und seine Kollegen haben diesen Mut bewiesen unter Zurückstellung jener Prestigerücksichten, die bisher für die imperialistische Denkweise ausschlaggebend waren, zugleich unter Beiseiteschiebung der meisten „technischen“ Bedenken, mit denen in der Vergangenheit die Admiräle und sonstigen Flotteninspektoren jeden Fortschritt in der Abrüstungsfrage zu durchkreuzen vermochten.

Für die amerikanische Regierung bedeutet die Erzielung der Parität mit England einen „Sieg“, wenn man diesen Fragen den Maßstab der imperialistischen Denkmuster anlegt. Und unter dem gleichen Gesichtspunkt stellt der Bericht Englands auf die traditionelle Flottenüberlegenheit gegenüber den nächsten zwei stärksten Seemächten der Welt zusammengerechnet ein „Opfer“ dar. Die Labour-Regierung hat den Mut gezeigt, mit diesen stillen und gefährlichen Ueberlieferungen zu brechen und hat damit dem eigenen Lande und der ganzen Welt einen großen Dienst erwiesen. Denn dadurch hat sie das weithin sichtbare Beispiel eines freiwilligen Verzichtes auf die alleinige Vorherrschaft zur See im Interesse der Beendigung des Wettlaufens gegeben. Durch die Einstellung des Wettlaufens ist wenigstens die erste Etappe der Abrüstung erreicht worden. Die zweite Etappe muß eine fühlbare Herabsetzung der Rüstungen, die dritte Etappe, deren Erreichung allerdings noch in sehr weiter Ferne liegt, wird die Abrüstung selbst darstellen. Dieses Endziel müssen alle Sozialisten und Freunde des Friedens im Auge behalten. Wie schwer es ist, Fortschritte auf diesem Wege zu erreichen, das lehrt zur Genüge der Verlauf dieser Londoner Konferenz.

Wenn es nach den Wünschen der Labour-Regierung gegangen wäre, so hätte man sich nicht mit diesem bescheidenen Teilergebnis begnügt. England wollte schon jetzt eine allgemeine Tonnageherabsetzung erreichen. Dazu wäre es freilich notwendig gewesen, eine Einigung nicht nur mit Amerika und Japan, sondern auch mit den zwei nächststärksten Seemächten, Frankreich und Italien, zu erreichen. Diese Einigung ist gescheitert und zwar am schlechtesten Willen dieser beiden Mittelmeermächte. Italien ließ durch Grandi versichern, daß es zu jeder positiven Einschränkung seiner Flotte bereit sei, vorausgesetzt, daß ihm Frankreich den Grundsatze der Parität (Tonnagegleichheit) gewähre. Frankreich aber lehnte diese Parität hartnäckig ab und hinterließ auf sein über alle Erdteile verbreitetes Kolonialreich, während Italiens Hauptargument die weit größere Ausdehnung seiner heimatischen Küsten bildete. Es ist nicht leicht, in dem Streit um diese Schuldfrage Partei zu ergreifen. Gewiß verdient das faschistische Italien stärksten Mißtrauen. Das imperialistische Bekenntnis des Faschismus, die maßlos aggressive Sprache, die die Blätter des Mussolinischen Regimes seit Jahren besonders gegen Frankreich führen, waren gewiß nicht geeignet, das Entgegenkommen der französischen Delegation gegenüber Italien zu steigern. Jedenfalls ist der ursprüngliche Plan eines Fünfmächtepaktes, trotz verzweifelter Vermittlungsversuche Macdonalds und Stimson's, schließlich doch gescheitert.

Frankreich trägt weiter die Hauptlast davon, daß der Versuch der Labour-Regierung, die Unterseeboote vollständig abzuschaffen, ebenfalls gescheitert ist. Statt dessen hat man sich mit einem dürftigen „Abkommen zur

Humanisierung des U-Boottkrieges“ begnügt, wonach die Verankerung von Handelschiffen durch U-Boote erst nach vollzogener Ausbohrung der Mannschaften und nur in Sicht einer Küste, oder, wenn auf hoher See, in Sicht eines zur Rettung geeigneten Schiffes gestattet sein soll. Mit seiner Zustimmung zu diesem dürftigen Ersatz wird Frankreich nicht vergessen lassen, daß die schon jetzt mögliche Abschaffung der U-Boottwaaffe an seinem Widerstand gescheitert ist.

Daß wenigstens ein Dreimächtepakt zustande gekommen ist, stellt einen fühlbaren Fortschritt dar, wenn man bedenkt, daß noch vor 2 1/2 Jahren in Genf eine ähnliche Dreimächtekonferenz zwischen Amerika, England und Japan völlig ergebnislos verlaufen ist. Damals gaben die Admiräle und Techniker den Ausschlag, diesmal lag die Führung — gemäß einer zielbewußten Verabredung zwischen Macdonald und Hoover — bei den Zivilisten. Ein Versuch der japanischen Admiralität, in letzter Stunde von Tokio aus die Relationsformel des Dreimächtepaktes 10 : 10 : 7 als für Japan ungenügend abzulehnen, ist zum Glück nicht gelungen, vielleicht nur deshalb nicht, weil die japanischen Staatsmänner auf die seit dem großen Erdbeben zerrütteten Finanzen des Landes hinweisen konnten.

Frankreich und Italien behalten theoretisch freie Hand für weitere Rüstungen. Deshalb ist auch in den Dreimächtepakt eine Vorbehaltsklausel aufgenommen worden, die den Fall vorieht, daß eine dieser beiden Mittelmeermächte seine Flotte vergrößern sollte. Praktisch dürfte

zum Glück dieser Fall kaum eintreten, denn Italien hat kein Geld für derartige Pläne und Frankreich wird es kaum wagen, von sich aus seine Flotte zu vermehren. Die moralische Verantwortung, die die Regierungen in Paris und Rom infolge ihrer Haltung auf der Londoner Konferenz auf sich geladen haben, ist schon schwer genug zu tragen. Beide haben den Versuch in Aussicht gestellt, durch direkte Verhandlungen eine Vereinbarung zu erreichen. Sollte dieser Versuch gelingen, dann würde die Seeabrüstungskonferenz später wieder aufgenommen und der Dreimächtepakt in einen Fünfmächtepakt umgewandelt werden.

Für die allgemeine Abrüstung ist das Londoner Ergebnis insofern von Wichtigkeit, als die Großmächte, insbesondere Frankreich, sich bisher in Genf darauf beriefen, daß es noch nicht gelungen sei, die maritimen Rüstungen zwischen den drei größten Seemächten zu stoppen. Dieser Punkt ist nunmehr dank der Initiative Macdonalds überwunden. Das bisherige Argument kann also nicht mehr bei den Genfer Beratungen ins Feld geführt werden. Auf der nächsten Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes, die im Juni zusammenzutreten soll, werden Frankreich und die übrigen abrüstungsfeindlichen Staaten Farbe bekennen müssen. Dann wird es sich zeigen, ob dieses bisherige Hauptargument nur ein Vorwand war, um den Abrüstungs- und Friedenswillen der sozialistischen Millionen in der ganzen Welt zu durchkreuzen.

Einigung über die Ostreparationen

Das Hindernis für die Ratifizierung der Haager Verträge beseitigt.

Paris, 24. April. In der Haager Unterkommission zur Regelung der Ostreparationen, die seit Anfang Februar unter dem Vorsitz Loucheurs in Paris tagt, ist jetzt eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Das Reparationsabkommen zwischen Ungarn und der Kleinen Entente wird noch Ende dieser Woche veröffentlicht werden. Die letzten Schwierigkeiten, die die Verhandlungen um reichlich vier Wochen verzögerten, drehten sich um die verhältnismäßig nebensächliche Frage, wie die Entschädigungen für jene Existenzen zu regeln seien, die sich auch heute, also 12 Jahre nach Friedensschluß, nicht über ihre endgültige Nationalität schlüssig geworden sind. Ungarn wollte diese verspäteten Opfern ihre vollen Rechte wahrnehmen, die Kleine Entente dagegen weigerte sich nicht mit Unrecht, zuzulassen, daß jeder beliebige Großgrundbesitzer den jahrealten Op-

stantenstreit jeden Augenblick wieder auf eigene Rechnung von vorn beginnen könne.

Die Einigung in der Ostreparationsfrage hat für die Ratifizierung der Haager Vereinbarungen, die Inkraftsetzung des Young-Planes und den Geschäftsbeginn der Baseler Zahlungsbank große Bedeutung. Bis jetzt sind die Haager Verträge nur von Deutschland und Frankreich ratifiziert worden. England hat seine Ratifikation von der Italiens abhängig gemacht, da Italien von seinem Anteil einige Millionen an England abzuführen hat. Italien wieder wartet auf die Ratifizierung der Tschechoslowakei, die ihm ihrerseits einige Millionen aus der Beiseimungsschuld zahlen soll. Die Tschechoslowakei endlich wollte zunächst in der Frage der Ostreparationen finanziell gedeckt sein.

Blutige Unruhen in Indien.

Aggressives Vorgehen der Eingeborenen gegen die englische Polizei und das Militär.

London, 24. April. Die Unruhen in Peshawar an der Nordwestgrenze Indiens sind, nach den jetzt vorliegenden Berichten aus Lahore und Bombay, weit ernsterer Natur gewesen, als es zunächst den Anschein hatte. Zwei in der Straßen der Stadt patrouillierende Panzerwagen wurden von einer großen Menschenmenge angegriffen, mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt. In einem anderen Teil der Stadt war ein europäischer Gendarm von seinem Motorrad herabgeworfen und mit einer Art erschlagen worden. Daraufhin wurden britische Truppen und Gurkhas eingesetzt, die von der Menge mit einem Hagel von Steinen empfangen wurden und zahlreiche Verletzte hatten. Die Truppen eröffneten ein Geschütz- und Maschinengewehrfeuer und brachten den Aufständischen große Verluste bei.

Die Stadt ist gegenwärtig ruhig, aber an allen wichtigen Punkten wird ein sehr starker Patrouillendienst durch britische Truppen durchgeführt. In der Nacht zum Donnerstag wurden von Lahore starke Truppenabteilungen nach der nordwestlichen Grenze entsandt. In Madras ist es gleichfalls zu Unruhen gekommen, die aber nicht so ernster Art waren wie in Peshawar.

London, 24. April. Nach Meldungen aus Kalkutta, sind bei den letzten Unruhen in verschiedenen Städten Indiens zahlreiche Personen getötet und verwundet worden. So wird aus Lahore berichtet, daß dort bei einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und Militär 27 Eingeborene getötet wurden. Aus Peshawar werden 20 Eingeborene und drei britische Soldaten als verletzt gemeldet. Zwei Soldaten kamen in einem Panzerauto um, das von den Eingeborenen mit Petroleum übergossen und dann angezündet worden war und in Kalkutta selbst gelang es vier im Gefängnis sitzenden Eingeborenen ihre Wächter zu töten und zu fliehen. Bei der Ueberführung einer Anzahl von verhafteten Führern der Unabhängigkeitsbewegung aus dem Gefängnis zum Gerichtsgebäude kam es zu neuen Unruhen. Eine große Menschenmenge folgte dem Gefangenentransport und bewarf ihn mit Steinen. Die Polizei trieb die Menge auseinander. Vorher war es bereits vor dem Gefängnis

zu großen Kundgebungen gekommen. Die Anführer waren auf Gerüchte zurückzuführen, wonach politische Gefangene mißhandelt worden seien. Von den Behörden wird das entschieden in Abrede gestellt.

Prozeß gegen den Kroatensführer Dr. Matschel.

Vorfälle bei Eröffnung der Verhandlungen.

Wien, 24. April. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde der Prozeß gegen den gewesenen Führer der kroatischen Bauernpartei Dr. Matschel am Donnerstag früh vor dem Gerichtshof zum Schutze des Staates unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Subotitsch eröffnet.

Dr. Matschel hat, wie die Anklage behauptet, durch Berechtigung von 15 000 Dinar die kroatische Vereinigung in Agrar unterstützt, die Anschläge auf hochstehende serbische Persönlichkeiten und öffentliche Gebäude zum Ziele gehabt haben soll, um den Sturz der gegenwärtigen Herrschaft in Kroatien herbeizuführen. Außerdem ist Dr. Matschel angeklagt, wegen Abgabe von fünf Revolvern an einen Gastwirt und wegen Veröffentlichung einer regierungsfeindlichen Weihnachtspostkarte in seinem Blatt.

Bei der Verlesung der Namen der Verteidiger kam es, wie die „Balkan-Korrespondenz“ meldet, zu heftigen Auseinandersetzungen. Nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß mehrere Verteidiger zur Verhandlung nicht erschienen seien, wies der Verteidiger Matschels, der frühere Außenminister Dr. Trumbetsch darauf hin, daß die Verhandlung vertagt werden müsse, da nicht alle Verteidiger anwesend seien. Dr. Matschel fragte, wo sein Hauptverteidiger Dr. Drnjewitsch sei. Auf die Antwort des Vorsitzenden, daß Dr. Drnjewitsch gleichfalls nicht anwesend sei, erhob sich auf der Angeklagtenbank und auf der Verteidigerbank großer Lärm. Es wurde gerufen: Dr. Drnjewitsch ist interniert. Der Präsident ermahnte die Angeklagten und Verteidiger, sich ruhig zu verhalten. Der Verteidiger Dr. Decaf beantragte, der Gerichtshof möge alle 150 Rechtsanwälte, die sich aus Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Bosnien zur Verteidigung Matschels zur Verfügung gestellt hätten, zum Erscheinen auffordern und die Verhandlung bis dahin zu vertagen. Der Präsident erklärte, daß er sich die Entscheidung darüber vorbehalten würde. Darauf wurde mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen.

Rüstet zur Maifeier!!

Aus Welt und Leben.

Weisse „Kulturträger“.

Ein Neger von einer 200köpfigen Menschenmenge geliebt.

London, 24. April. Eine 200köpfige Menschenmenge hat in Rosedale (Mississippi) einen 40jährigen Neger, der der Ermordung eines 17jährigen Arbeiters beschuldigt worden war, geliebt.

Ein historischer Füllfederhalter verschwunden.

Paris, 24. April. Der goldene Füllfederhalter, mit dem feinerzeit die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages vollzogen wurde, ist spurlos verschwunden. Der Halter, der die Form einer Gänsefeder hatte, blieb in Verwahrung der Stadtverwaltung von Locarno. Er wurde jedoch gelegentlich der Friedenausstellung im Haag im Februar dieses Jahres der Ausstellungsleitung geliehen und kehrte seither nicht wieder in den Besitz der Stadt Locarno zurück. Die holländische Polizei hat bereits bei allen Goldwarenhandlern in Amsterdam und in den übrigen Großstädten Nachforschungen eingeleitet, die aber bisher ohne Ergebnis verliefen. Man nimmt an, daß der historische Halter entweder gestohlen wurde oder aber beim Auspacken der zahlreichen von Frankreich geliehenen Ausstellungsgegenstände abhanden gekommen ist.

Den Regenschirm als Fallschirm benützt.

Paris, 24. April. Mit dem Tode mußte in Ytzenheim bei Straßburg ein zehnjähriger Knabe den tollkühnen Versuch bezahlen, einen Regenschirm als Fallschirm zu benutzen. Von den waghalsigen Fallschirmabsprüngen der verschiedensten Akrobaten begeistert, begab sich der Junge auf das Dach des Hauses und sprang mit geöffnetem Regenschirm auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Zwei Mädchenhändler in Budapest verhaftet.

Der „Tag“ meldet aus Budapest: Der Budapester Polizei ist es gelungen, zwei Mädchenhändler festzunehmen, die

junge Mädchen aus Ungarn nach Deutschland brachten, um sie von dort nach Uebersee zu verkaufen. In einem Eisenbahnzug wurden 18 Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren angehalten, die von zwei Männern begleitet waren. Die Mädchen erklärten, daß ihnen die beiden Männer Posten in Dresden, München und Darmstadt zugesichert hätten. Die Männer namens Dornfeld und Björk wurden in Haft genommen. Es soll bereits festgestellt worden sein, daß es sich um zwei berüchtigte internationale Mädchenhändler handelt.

Ein Dienstmädchen mit Schmucksachen für 140 000 Mark verschwunden.

Berlin, 24. April. Im Hause des Bankdirektors Fränkel ist ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Eine Hausangestellte, die vor einigen Tagen gekündigt worden war, ist unter Mitnahme von Schmucksachen im Werte von 140 000 Mark verschwunden. Sie erbat sich von der Frau des Bankdirektors Urlaub, angeblich um einige Besorgungen zu machen, kehrte jedoch nicht zurück. Erst später bemerkte man, daß der Schmuckkasten, der in einem Schrank im Schlafzimmer aufbewahrt wurde, seines Inhalts beraubt war.

Ein Mord nach acht Jahren aufgeklärt.

Wie die „B. Z.“ meldet, ist der Mord an dem amerikanischen Filmdirektor William Taylor jetzt, nach acht Jahren, aufgeklärt worden. Taylor war feinerzeit durch einen Schuß, der aus einem Damenrevolver stammte, getötet worden. Noch am Abend der Tat wurden drei Fremdbinnen Taylors verhört. Die erste war der Filmstar Mabel Normand. Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Tod mit ihm zusammen gewesen. Obwohl die Angelegenheit keine Aufklärung fand, war die Existenz der Filmschauspielerin zerstört. Sie fand keine Engagements mehr und starb dann Ende März des Jahres. Nunmehr ist in Los Angeles ein gewisser Ruffel Kinalbo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor verhaftet worden. Er legte kurz darauf ein volles Geständnis ab. Danach sei er am 1. Februar 1922 einer Filmschauspielerin nachgegangen und habe vor dem Hause Taylors einen Streit zwischen Taylor und

der betreffenden Dame angeführt. Diese sei dann weggegangen. Darauf sei er in das Haus eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens Vorhaltungen gemacht. Der Filmdirektor habe nun einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Er, Kinalbo, habe dem Gegner schließlich der Revolver entreißen können. Bei dem Handgemenge habe er dann Taylor niedergeschossen.

Bewegener Einbruchdiebstahl.

Saarbrücken, 23. April. Einen Einbruchdiebstahl, der in seiner Bewegtheit an den großen Trejoreinbruch in einer Berliner Filiale der Diskontogesellschaft erinnert, verübten Einbrecher während der Osterfeiertage in dem Juwelergeschäft von Bressan-Barain, in der Bahnhofstraße in Saarbrücken. Die Spitzbuben haben drei Nächte hindurch gearbeitet, um über Hofgrundstücke und Dächer hinweg in das mit großen Werten gefüllte Geschäft zu gelangen, wobei sie eine Beute machten, deren Wert bisher auch nicht annähernd geschätzt werden kann. Die Wände des Verkaufsraumes und des dahinterliegenden Büros waren mit dicken Stahlwandpanzern versehen. Die Einbrecher, die vorher die Vertikalität genau studiert haben mußten, sind von der Saarseite bis auf den Hof des Geschäfts vorgebrungen, dort haben sie zunächst eine dicke Mauer durchbrochen und gelangten so in ein hinter dem Büroraum liegendes Geschäft. Zwischen Lager und Büro befindet sich jedoch die erste Stahlwand, die den Eindringlingen einen Widerstand bot. Eine Holztür gab nach, doch besand sich dahinter eine zweite aus diebesicherem Stahl. Die Einbrecher waren daher gezwungen, sich einen anderen Weg zu suchen. Sie erstiegen ein Glasdach und durchbrachen eine dicke Wand, bis sie schließlich in das Büro gelangten. Hier haben sie sich an Tüchern und zusammengeknöteten Schürzen auf die Erde herabgelassen. Im Geschäft haben die Eindringlinge dann alle Behälter durchwühlt und die wertvollen Schmuckgegenstände ausgewählt. Sie entwendeten Ringe, Ketten und Geld. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heise. Herausgeber Ludwig Auf. Druck „Prasa“, Vobz, Petrikauer 101

KINO SPÓŁDZIELNI
SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Großer Feiertag der polnischen Filmproduktion, der neueste „Sinf“ Film mit der Königin des Screens **JADWIGA SMOSARSKA** in dem mächtigen Liebesdrama zweier Frauen und zweier Männer unter dem Titel:

„Sündige Liebe“


Es wirken mit:

Die polnische Schönheitskönigin **Zofia Bathcia**
Zad. Wesołowski, Bog. Gamborcki, Jerzy Kobusz

Die Eintrittspreise wurden ermäßigt:

auf 1. Platz — 1.— 2loty
2. „ — — 80 Gr.
3. „ — — 60 „

Zu der 1. Vorstellung sämtliche Plätze zu 60 Groschen



Große Auswahl inländ. u. ausländ. Kinderwagen, Metallbettstellen, amerif. Bringmaschinen, Polstermatten und hygienische patentierte Drahtmatten für Solzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im

Jabstlager „Dobropol“
Lodz, Piotrkowska 73, im Hofe. Tel. 158-61.

Ein junger Mann findet

Logis
Zajacna 68, Wohn. 10

TUCHHANDLUNG
G. E. RESTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardt'sche, Englische Stoffe
Bielitzer, Tomaszower
Große Auswahl! Billige Preise

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurückgekehrt.
Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.
Moniuszki Nr. 1, Tel. 209-97.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od niedzieli, d. 20 do poniedziałku, 28 kwietnia

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

KOBIETA NA KSIĘZCU

Dramat miłości i nienawiści, zazdrości i wierności na księżycu. Akcja toczy się na ziemi i na księżycu oraz we wnętrzu międzyplanetarnego statku rakietowego podczas lotu na księżyc. W rolach głównych: **GERDA MAURUS i WILLI FRITSCH.**

Następny program „KSIĄŻE STUDENT“

Audyeje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Wielka jest radość dzieci, gdy na śniadanie zjawia się

Mieszanka Zbozowa „**TRYUMF**“
www. Franciszek Gulgla, lodz.

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Sandomska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Unschmerzhaft venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartezimmer für Frauen.
Veratung 3 Plätze.

Zahnarzt
H. SAURER
Dr. med. russ. approb
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6

Junger Mann
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Bürobeamter, Inkassent, Expedient oder dergl. Kaution kann hinterlegt werden. Zeugnisse vorhanden. Gest. Angebote unter „Strebsam“ an die Exp. ds. Blattes.

Junger Schlossergehilfe
der Bauarbeiten versteht, kann sich melden Wulganstr. 151, im Hofe.

Hebamme
bestempfehlen für **Massage, Einreibungen und Geburtshilfe.**
M. Radziwa Główna 56 Ofiz., rechts Sprechst. u. Vorm. bis 8 abds

kleine Anzeigen
in der „Sozialer Volksdienst“ haben Erfolg!!!

Zu wohltätigem Zweck
findet **Sonntag, den 27. April d. J., im Saale Konstantiner 4,**

eine von der renommierten Firma „**MAISON-WIGRO**“ veranstaltete

große Frühjahrs- und Sommer-
MODEN-SCHAU

statt, an der sich die Firmen **Lefftman, Bromberg, Daska** u. a. beteiligen.

— An der Vorführung der Modelle nehmen die Damen **Foresta, Orwinia** u. a. teil. —
Konferencier Herr **M. Jutz.** — Beginn 5 Uhr nachmittags.

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.
POLUDNIOWA № 28
Empfängt von 8—10, 12—2 und 5—8.30 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med.
Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidern
Wschodnia str. 65 Tel. 166-01
Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 12—1

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag „Verbrecher“; Sonnabend nachm. „Dziwne wędrówki Salvermosera“, abends „Perfumy folnej żony“

Kammerbühne: Heute und folgende Tage „Kobietka z eleganckiego świata“; Sonnabend nachm. u. Sonntag 12 Uhr „Fürstir auf der Erbe“

Casino: Tonfilm „Die Moral der Frau Dulska“
Grand Kino: Tonfilm: „Der Sänger von Paris“
Splendid: Tonfilm: „Melodie des Herzens“
Bänten-Kino: „Sündige Liebe“
Capitol: „Sexualhygiene“
Kino Oświatowe: „Die Frau auf dem Monde“
Luna: „Der schwarze Domino“
Przedwiośnie: „Sündige Liebe“
Swit: „Blutige Dämmerung an der Newa“